

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 23

Artikel: Unsere Delegierten-Versammlung
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die edlen Frauen des Mittelalters saßen wie ihre Herren zu Pferde, was gewiß auch eine turnerische Übung ist. Für das Mädchenturnen als solches sprachen sich schon im 18. Jahrhundert viele Aerzte und Pädagogen aus. Die Philantropen pfl egten das Turnen beiderlei Geschlechts.

Die eigentliche Hebung des Mädchenturnens in neuerer Zeit ging von der Schweiz aus. Männer wie Adolf Spieß, Bollinger-Muer in Basel, N. Maul in Frankfurt und andere lebten ganz dem Mädchenturnen. Sie haben durch Wort und Schrift und Beispiel viel gearbeitet und auch viel erreicht.

Zum Schlusse will ich noch ein Wort zur Begründung des Mädchenturnens anbringen, da ich weiß, daß es noch viele Gegner hat. Ich sage, das Mädchenturnen ist ebenso wichtig, ebenso wohlthätig und daher auch ebenso berechtigt wie das Knabenturnen. Warum soll der Körper der Mädchen nicht auch gepflegt werden wie der der Knaben? Warum soll ihre körperliche Tüchtigkeit nicht auch gefördert werden? Kommt ihrer Muskulatur, ihren zarten Nerven das Turnen nicht auch zu statten? Zudem haben die Mädchen viel weniger Gelegenheit sich zu tummeln und auszutoben wie die Buben. Sie müssen schon früh fein sittsam neben dem Mütterchen nähen und stricken, (wogegen ich nichts einzuwenden habe). Um so wohler täte ihnen ein Stündchen Turnen in der frischen Luft. (Selbstverständlich unter weiblicher Leitung und auch dann mit Reserve. D'Wed.) Schulstatistiker beweisen, daß z. B. Rückgratsverkrümmungen in Schulen, wo geturnt wurde, um zirka 80% abnahmen. Da ist zu begreifen, daß die Aerzte sich warm für das Mädchenturnen aussprechen.

Auch physisch wirkt das Turnen sehr wohlthätig. Es stärkt das Selbstvertrauen, macht besonnen, erzeugt Gewandtheit in den Bewegungen und stählt die Widerstandsfähigkeit. Das sind doch alles Sachen, die wir auch dem weiblichen Geschlecht gönnen dürfen und gönnen müssen, und wenn wir auch Gegner der Frauenemanzipation sind.

Weiters klagt man gerade in Bezug auf die Mädchen über Ueberbürdung in der Schule, über zu viel Stillsitzen etc. Nun, so laßt das muntere Völklein ein Stündchen oder zwei turnen, damit es von der anstrengenden, geistigen Arbeit ein wenig abgelenkt wird. Preussisch muß es allerdings dabei nicht zu und her gehen, dagegen lebhaft, gemüthlich und ein wenig elegant in Bezug auf die Ausführung der Übungen. Vor allem darf es nicht an Abwechslung mangeln. Turnet mit den Mädchen, ihr übernehmet keine undankbare Aufgabe!"

Unsere Delegierten-Versammlung

tagte laut wiederholter Anzeige in den „Grünen“ den 19. in Luzern und dauerte von 10¹/₄ Uhr bis gegen 3 Uhr in zielbewusster Arbeit. Die Tagesarbeit war gruppiert und zwar in solche eigentlich wissenschaftlicher und solche rein geschäftlicher Natur. Erstere nahm die Zeit bis 12¹/₄ Uhr in Anspruch und war von reger und wirklich belehrender Diskussion begleitet. Letztere betraf die seit Wochen bekannten Traktanden internen Charakters.

Der Vortrag von Herr Prof. Becker gereicht dem Vereine kath. Lehrer und Schulmänner zur Ehre. Denn es hat der Name Becker besten Klang, wo immer man von Geographie und ihren Hilfswissenschaften spricht. Sein Vortrag zählte auch ein auserwähltes Publikum, das in Sachen Urtheil hatte, sei es in spezifisch technischer oder dann in praktischer Richtung, was beispielsweise die rege Diskussion bewies. Ueber den Vortrag selbst verlieren wir wenig Worte, er war zu gedankenreich, zu form schön und stellenweise zu pikant, als daß wir ihn durch lose Skizzierung verstümmeln möchten. Er legte Beweis dafür ab, wie sehr Herrn Prof. Becker an guter Gestaltung einer Schweizerkarte liegt, wie

tief und ernst er es in den bezüglichen Anforderungen nimmt und wie gerecht er im Urteile des nun Gebotenen ist. Herr Veder war von ehedem dabei, als es galt, durch den Bund eine eidgenössische Wandkarte erstellen zu lassen. Man hat dann später „andere“ Wege einschlagen zu müssen geglaubt, ohne sich um Herrn Veder und seine Kollegen der ehemaligen ersten Kommission weiter zu kümmern. Man hätte demgemäß erwarten können, daß Herrn Veders Urteil über die nun vorliegende neue Schweizerkarte unerbittlich scharf würde. Dem war aber nicht so. Der Vortragende rügte offen und kritisch-ficher eine Reihe wirklich vorhandener Mängel, z. B. Uebertreibung der vertikalen Bilder, relative Ueberhöhung der Gebirgspartien um das Zwei- bis Dreifache u. Im Uebrigen wollte er nicht die Karte „erklären“, sondern das Interesse an derselben und das Verständnis für dieselbe fördern. Demzufolge zeigte er eingehend, wie wir zu dieser Karte gekommen. —

Wir würden den Vortrag am liebsten in extenso bringen, allein Herr Veder erklärte zum vorneherein, es weniger auf einen streng methodischen Vortrag, als vielmehr auf eine familiäre Plauderei abgesehen zu haben. Und es war der Vortrag in der Tat eine Causerie im besten Sinne des Wortes, geistreich und formschön, pikant und humorvoll, patriotisch warm und beruhsich anregend. Prof. Veder erntete reichen Beifall, wie er ihn vollauf verdient. —

Die Diskussion belebten die H. Seminardirektor Baumgartner, P. Wilhelm Sidler (Stift Einsiedeln) und Rektor Dr. Hürbin. Ersterer rügte die mangelhafte Einzeichnung der historischen Stätten, P. Wilhelm Sidler verurteilte in kritisch präzis belegter Weise die inkonsequente Berücksichtigung der Ortschaften; den Mangel einer deutlichen Einzeichnung der politischen Grenzen, die nordwestliche Beleuchtung u. a. m. Das Votum machte allgemein tiefen Eindruck. Rektor Dr. Hürbin erging sich tadelnd über die bisweilen flüchtige Einzeichnung von historischen Schauplätzen. Auch diese Rüge wurde reichlich belegt, z. B. Sempach, Grandson u.

Die **internen** Angelegenheiten erledigten sich unter strammer Leitung also: Das gediegene Eröffnungswort erörterte die Gründe, die zu einer bloßen Delegierten-Versammlung und zu so später Zeit führten und gedachte in Wärme des verstorbenen hochw. Vereinspräsidenten Stefan Tschopp selig. — Der verlesene Jahresbericht gab Einblick in das Vereinsleben des vergangenen Jahres. Es erscheint derselbe in einer der ersten Nummern des neuen Jahres im Vereinsorgan. Die Jahresrechnung legte Herr Sekundar-Lehrer Ammann in einläßlicher Weise vor. Die Diskussion in Sachen des Vereinsorganes führte auf spezielles Eingreifen von St. Galler Vertretern zum Beschlusse, (17 gegen 12 Stimmen) dasselbe künftig wöchentlich erscheinen zu lassen. In Sachen der Schulkonventionsvorlage wurde widerspruchelos Freigabe der Stimmabgabe beschlossen. Verschiedene Angelegenheiten, so die Frage des Obligatoriums des Vereinsorganes u. a. wurden dem Komitee zur Erdaurng überwiesen. Ein einfaches Mittagessen vereinigte den Großteil der Delegierten noch bei kordialem Geplauder. Die Generalversammlung findet den 5. und 6. Mai in Stans statt.
Gl. Frei.

Aus St. Gallen.

— Gegen die Absicht der staatswirtschaftlichen Kommission, die Fortbildungsschulen obligatorisch zu erklären, erhebt sich in der Bezirkspresse starker Widerspruch.

— In Büttschwil hat ein Primarlehrer einen Buchhaltungskurs eröffnet, der von 22 Teilnehmern im Alter von 20 bis 35 Jahren besucht wird. Die Stunden werden Montag abends gehalten.

— Amden hat die obligatorische Fortbildungsschule eingeführt.